

Es ist eine Ausstellung von Handschriften französischer Militärs, die aus vier Privatsammlungen zusammengestellt wurde. Man sieht Handschriften der französischen Generale aller Zeiten bis in die jüngste Gegenwart. Die ältesten sind allerdings meist nur in Faksimiledruck erhalten, doch vom Ende des 15. Jahrhunderts an sind alle Schriften Originale. Die älteste Schrift stammt von Jean de Baudricourt aus dem Jahre 1488. Dann sieht man Handschriften des Marschalls D'Anore und zahlreicher zeitgenössischer Generale, und hieran schließt sich eine Serie der Marschälle und Generale des ersten Kaiserreiches. Der Gesamteindruck dieser Schriftproben ist nach Ansicht des „Journal des Débats“ der, daß die meisten Feldherren ziemlich unleserlich schrieben, und daß sie es liebten, die Buchstaben mit einer Unmenge gewaltsamer Schnörkel und dicker Striche auszuschnücken. So soll besonders die Schrift des Generals Bernadotte sehr sichtbar ein sozusagen graphologisch zu deutendes Kriegsieber ausdrücken, wenigstens wird dies aus den gegen das Ende des ausgestellten Briefes immer wilder werdenden Schleifen und Bogen geschlossen. Die Schrift des Generals Kellermann wird als überraschend naiv und einfach, ja fast kindlich geschildert. Nur der unter den Namen gesetzte Senatortitel soll deutlich einen lebhaft empfundenen Stolz über diese Würde wiedergeben. Die seltsame Ausstellung erregt in Paris großes Aufsehen, und das Interesse wendet sich begreiflicherweise den Autographen der französischen Generale des Weltkrieges zu, die sich allerdings meist bloß mit ihrem Namenszug begnügen.

Medaillen.

(Erzherzogin Isabella-Medaille der polnischen Legionen.) Ein Meisterstück der Kleinplastik liegt uns in der Erzherzogin Isabella-Medaille der polnischen Legionen vor, die Kasimir Chodzinski geschaffen hat. Der Name des Künstlers hat längst guten Klang, ist doch Chodzinski der Schöpfer zweier großartiger Monumente in Amerika, des Koszuszko-Denkmal in Chicago und der Reiterfigur des Generals Pulaski in Washington, von den zahlreichen kleineren Arbeiten abgesehen, die er für Private in der Neuen Welt ausgeführt hat. Das Gebiet der Medaille hat er mit einer Porträtplakette des Lemberger Bischofs W. Bandurski betreten, die auf der im März d. J. in Krakau stattgefundenen Legionsausstellung wohl verdiente Anerkennung gefunden hat. Die Medaille der Erzherzogin Isabella ist im Stile der polnischen Medaillen gehalten, die von den italienischen Meistern am Hofe des Königs Sigismund I. im 16. Jahrhunderte geprägt wurden. Die Vorderseite zeigt das trefflich gelungene Brustbild der Gemahlin des Armeekommandanten Feldmarschalls Erzherzogs Friedrich in vollem Profil von links, ringsherum die Umschrift: ARCHIDUCISSA ISABELLA DE PRINCIPIBUS CROY-FRIDERICI COPIA RVM OMNIUM AVSTRIAE ET HVNGARIAE DVCIS SVPREMI | CONIVX INCLITISSIMA. Am Ärmelabschnitte liest man: K. Chodzinski 1916. Auf der Rückseite sieht man einen Infanteristen der polnischen Legion in ganzer Rüstung, ihm gegenüber rechts steht ein Belina-Ulane. Zwischen beiden findet sich die Inschrift, die folgendermaßen lautet: 1914 — polnischer Adler — 1916 | LEGIONVM | POLONA RVM | FAVTRICI BENIGNAE | MILITVM | LAE SORVM | PATRONAE | BENEFICAE | MISERICORDI | CIVIVMBELLO | OPRESSORVM | TVTELAE | AC | PRAESIDIO | POLONI MILI TES | GRATISSIMI. — Zwei Exemplare dieser Medaille wurden in Gold hergestellt, und zwar eines für den Kaiser, der sich in einem Dankschreiben höchst anerkennend über das Werk aussprach, das andere für die Erzherzogin Isabella, der eine aus dem Grafen Georg Mycielski und den Obersten Janus Naytis und Sosnowski gebildete Abordnung des Obersten polnischen Nationalkomitees die Medaille feierlich überreichte. Von der Medaille wurden bei der Firma Schneider in Wien je

tausend Exemplare in Silber und Zinn ausgeprägt, die zugunsten von Witwen und Waisen gefallener polnischer Legionäre verkauft werden.

(Eine englische Erinnerungsmedaille an die Seeschlacht am Skagerrak.) Eine Erinnerungsmedaille an die Seeschlacht am Skagerrak hat der frühere englische Flottenchef, Prinz Louis von Battenberg, schlagen lassen. Das Abzeichen wird an jedermann verkauft und das Erträgnis soll den Waisen der in der Seeschlacht ums Leben gekommenen englischen Seeleute zugeführt werden. Der „Dail Mail“ zufolge befindet sich auf der Vorderseite der Medaille ein Dreizack, das englische Wappen, das Datum „31. Mai 1916“ sowie die vielsagende Inschrift: „Zum Andenken an das, was an jenem Tage geschah.“ Auf der Rückseite stehen, umrahmt von einem Eichenlaubkranze, die Worte: „Die deutsche Flotte griff an der Küste von Jütland an und wurde mit schweren Verlusten in die Häfen zurückgetrieben.“

Numismatik.

(Geschenk an das Dresdner Münzkabinett.) Der in Dresden-Blasewitz verstorbene Buchhalter Geinitz hat dem Dresdner Münzkabinett aus seiner 44.000 Stück umfassenden Münzsammlung alle die Stücke geschenkt, die dem Kabinett fehlen oder als Ersatz für schlecht erhaltene Stücke dienen können. Die große Sammlung umfaßt außer etwa 800 antiken Münzen europäische und außereuropäische silberne und kupferne Scheidemünzen, kleine Medaillen, Rechenpfennige, Marken usw.

(Eiserne Zwanzighellerstücke.) Die von uns im vorigen Jahre schon angekündigte Ausgabe von 20-Hellerstücken aus Eisen erfolgt am 3. August. Es werden um 50 Millionen Kronen 20-Hellerstücke geprägt.

Philatelie.

(Briefmarken als Scheidemünzen.) Wie der Petrikauer „Dziennik Narodowy“ russischen Blättern entnimmt, sind in Rußland die Scheidemünzen nahezu völlig verschwunden und an ihrer Stelle wurden Gutscheine in der Größe der Briefmarken, und zwar lautend von 2 bis 50 Kopeken, ausgegeben. Die mit dem Zarenkopf versehenen Briefmarken erhalten die Aufschrift, daß sie auch an Geldesstatt anzunehmen sind.

(Briefmarken als Tapete.) Das Gasthaus „zum Sonnenaufgang“ in der englischen Stadt Chichester besitzt ein Zimmer, das von den Reisenden als eine sonderbare Sehenswürdigkeit besucht wird. Decke, Wände, Türen, Bilderrahmen, ja selbst Tische und Stühle sind mit Briefmarken beklebt, von der Decke und den Wänden hängen wie bei Festlichkeiten lange Girlanden und Bänder herab, die aus mehr als einer Million Briefmarken aller Herren Länder hergestellt sind. Einzelne dieser Girlanden bestehen oft aus mehr als 60.000 Marken, die in allen Farben bunt aneinander gereiht sind. Zur Ausschmückung des Zimmers wurden insgesamt mehr als drei Millionen Briefmarken verwendet, und es dürfte wohl die größte und eigenartigste — wenn auch allerdings nicht die wertvollste — Briefmarkensammlung der Welt sein.

Porzellan.

(Andersens Märchen in Porzellan.) In der königlich dänischen Porzellanfabrik zu Kopenhagen hat man eine hübsche Idee zur Ausführung gebracht: Die Herstellung von Figurengruppen aus den Andersenschen Märchen. Die bis jetzt dargestellten Gruppen, die von Poesie und Leben erfüllt und auch nicht ohne Humor sind, stellen dar: Die Prinzessin